

Regina Stummer

DIE UMSETZUNG MUSIKALISCHER PROJEKTE AN DER KIRCHLICHEN PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE WIEN/KREMS – CAMPUS MITTERAU



1. Die Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems – Campus Mitterau

Zurzeit unterrichten ca. 70 Lehrende etwa 300 Studierende in den Studiengängen

- ▶ Grundschule (6-10 Jahre)
- ▶ Neue Mittelschule (10-15 Jahre)
- ▶ Allgemeine Sonderpädagogik

Ab dem Studienjahr 2015/16 wird die „Allgemeine Sonderpädagogik“ in die Grundschul- bzw. Neue Mittelschulausbildung integriert werden.

2. Das Leitbild

Die KPH steht für eine christliche LehrerInnenbildung, die ein interreligiöses, interkulturelles und interkonfessionelles Lernen in Europa einzigartig möglich macht.

Die Hochschulkultur so zu gestalten, dass die Freude am sich Bilden und Weiterbilden erhalten bleibt, wird als besondere Aufgabe und Herausforderung angesehen.¹

3. Musikalische Projekte

Mit diesem Leitbild im Einklang, ist es seit vielen Jahren Tradition an der Musikabteilung der KPH Wien/Krems – Campus Mitterau, Studierenden anhand von größeren Musikprojekten kreative Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten in vielfältiger Form aktiv miterleben zu lassen, um dadurch einen Anstoß zu eigenen Projektideen im Lehrberuf zu initiieren.

Das gemeinsame Kennenlernen und Erarbeiten von Musikstücken verschiedenster Stilrichtungen in manchmal verfremdeten Zusammenhängen,

¹ Homepage der KPH Wien/Krems

ermöglicht vor allem jenen, die noch nicht so viel Erfahrung mit dem breiten Spektrum der Musikkultur hatten, einen ganz speziellen Zugang und eine neue Sicht der Dinge.

Die ersten großen Musikprojekte fanden schon in den 1990er Jahren statt. Mit den Musicalaufführungen von „Rocky horror picture show“, „Sound of Universe“ und „World of Musical“ wurden große Erfolge gefeiert, die nach einigen Jahren Pause nach Fortsetzung verlangten.

So wurde beschlossen, meine Idee, klassische Handy-Klingeltöne in ein Bühnenstück zu verpacken, in die Tat umgesetzt.

4. 2005 - „Es klingelt so herrlich“ – Handytöne einmal anders

Anlässlich der Feierlichkeiten zur Stadterhebung von Krems, die sich im April 2005 zum 700. Mal jährt, soll der amerikanische Austauschstudent John eine Veranstaltung im Festsaal der KPH moderieren. Jedoch verirrt sich dieser hoffnungslos in den Straßen der Stadt. Von seinem österreichischen Studienkollegen soll er mittels Handy zurück an den Veranstaltungsort geleitet werden ... natürlich kommt er dabei

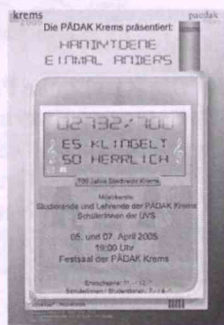


an vielen bemerkenswerten Sehenswürdigkeiten vorbei ... und da klingelt es schon

wieder ... seltsamerweise passen sich die Klingeltöne immer der jeweiligen Umgebung an. Vorbei an Renaissance-Fassaden geht es mit John Dowlands „Come again“, bei den barocken Häusern schrillt J. S. Bachs „Toccat“, vom Glockenspiel des Steiner Tores hört man „Es klinge(l)t so herrlich“. Von „Eine kleine

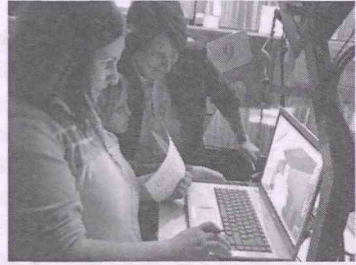
Nachtmusik“, Papagenos Arie „Weibchen, Täubchen, meine Schöne“, Beethovens „Alla Turca“, die Ouverture und die Habanera aus Bizets Oper „Carmen“, über „Den Einzug der Gladiatoren“, „Amazing Graze“, bis „The Flintstones“, „The lion sleeps tonight“ und „Proud Mary“ sind Ruftöne für jedermanns Geschmack dabei. Leider kommt John erst an der KPH an, als der Konzertabend schon zu Ende geht. Doch das Publikum hatte eine wunderbare Stadtführung mittels „Telefon-Klingeltöne“.

Der Gedanke dahinter war, die Zuhörer mit ihren eigenen Hörgewohnheiten zu konfrontieren. Ob klassische oder moderne Melodien, sie sprechen die Hörer an und werden aus diesem Grund zweckentfremdet als



Alarmsignal für das Telefon verwendet, ohne dass die Menschen oft wissen, was genau da eigentlich klingt.

Für die Umsetzung eines Musiktheaterstückes dieser Größenordnung bedarf es vieler Menschen, die sich um das Bühnenbild, die Kostüme, die Technik und die Organisation kümmern. Im Rahmen solcher Projekte bieten sich sehr viele unterschiedliche Möglichkeiten, die persönlichen Talente einzubringen und dadurch ein Teil des Ganzen zu sein. Das verlangt aber auch von allen Beteiligten, abgesehen von den künstlerischen Anforderungen, ein hohes Maß an Disziplin und soziales Einfühlungsvermögen.



Für die mitwirkenden Studierenden und die Kinder der Praxis-Volksschule der KPH war es auf alle Fälle eine besondere Art, ihre Stadt mit ihren baulichen und kulturellen Schätzen kennenzulernen. In zwei Abend- und zwei Schulvorstellungen konnten etwa 1000 Personen diese spezielle Form der „Heimatkunde“ genießen.

5. 2006 - „Das sonderbare Leben des Joannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus Mozart“ - Ein klingender Lebenslauf in Dur und Moll

Am 27. Jänner 2006, genau zum 250. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts, wurde das nächste Musiktheaterstück von Lehrenden, Studierenden und Kindern der Praxis-Volksschule auf die Bühne gebracht. Auch diesmal bot eine Rahmenhandlung vielfältige Möglichkeiten, sich mit der Musik Mozarts auseinanderzusetzen:





Zwei Kinder, Constanze genannt „Consti“ und Wolfgang, finden auf einem Dachboden einen uralten Koffer mit seltsamen Gewändern, Perücken, Büchern, Pergamentblättern und Noten. Als Wolfgang aus Spaß und Neugierde die Kleidungsstücke anprobiert, verwandelt er sich plötzlich in Wolfgang Amadeus Mozart. Nachdem sich „Consti“ von ihrem ersten Schrecken erholt hat, beginnt sie Wolferl, wie er sich nennt, über sein Leben auszufragen und tatsächlich erfährt Constanze viele seltsame Geschichten aus dem Leben des großen Komponisten und hört viele Melodien aus dessen Feder.

Der Aufführungsort wurde diesmal in die Kirche St. Paul, nahe der KPH verlegt. Für die Abteilung für Werkerziehung unter der Leitung von Mag. Erwin Breiteneder stellte das eine besondere Herausforderung dar, denn die Fenster der Kirche mussten komplett abgedunkelt werden und die Herstellung eines übergroßen „Steinernen Gastes“ als Mahnmahl, verlangte viel Kreativität und Arbeit.

Die Choreinstudierung lag in den bewährten Händen von Mag. Wolfgang Zawichowski. Die Band wurde von Wolfgang Blaha und Gerhard Hanel geleitet und Katharina Kopriva kreierte, schon wie im Jahr davor, die Choreografie. In vielen Stunden wurden gemeinsam mit Studentinnen die Kostüme entworfen und genäht. Das Ergebnis war wirklich beeindruckend und wurde von den vielen Zusehern entsprechend gewürdigt.



In Gesprächen mit damals Mitwirkenden bekomme ich immer wieder die Rückmeldung, wie sehr die Erfahrung, gemeinsam etwas Großes geschaffen zu haben, die Studierenden zusammenschweißte und geprägt hat. Die Erkenntnis, dass das, was für das Publikum angenehme Unterhaltung ist, in Wirklichkeit für die Protagonistinnen und Protagonisten oft harte Arbeit bedeutet und manchmal sogar bis an die Grenze der Belastbarkeit geht, wird ebenfalls als sehr lehrreich empfunden.



6. 2007 – „Darling, ich bin im Kino...“

Eine Klangreise durch die Geschichte des Films

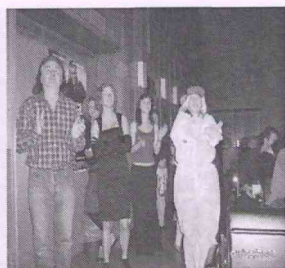
Das letzte Werk aus dieser Musiktheater-Trilogie beschäftigte sich mit dem Thema Kino und ich versuchte, in einem breiten Bilderbogen, die Geschichte des Films anhand der Erfahrungen eines Filmvorführers.

Als sich Kinder in das „Allerheiligste“ des Kinos – dem Vorführraum – schleichen, ist der Filmvorführer Karl Kaplan gerade damit beschäftigt, einen Film mittels eines neuen Computers auf die Kinoleinwand zu zaubern. Er, der schon Filme vorführte, als die Bilder gerade laufen lernten, hat damit seine liebe Not und ist wegen der ungebetenen Gäste sehr ungehalten. Als eines der



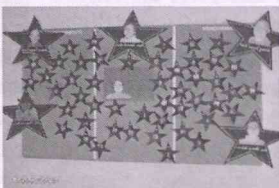
Kinder dem verzweifelten Herrn Kaplan beim Bedienen des Computers behilflich ist, beginnt der alte Herr über die Entstehung des Filmes zu plaudern. Vom Daumenkino angefangen, den Stummfilmen, die Erfindung des Kinetographen und den sprechenden Bildern, über Schwarz/Weiß- und Farbfilm. Kinohits und Stars, ... begleitet wird die Erzählung von Filmmusik aus „Modern Times“ von Charlie Chaplin, „Singin' in the rain“, „Some like it hot“, „Cabaret“, „Spiel mir das Lied vom Tod“, „Mary Poppins“, „Titanic“ ... bis „Monty Pythons' Life of Brian“. Letztendlich beweist „Onkel Kaplan“ den Kindern, dass eigentlich er der wichtigste Mensch der Kinowelt ist, denn – ohne ihn geht nämlich gar nichts!

Auch in diesem Musiktheaterstück bekommen sowohl die Darstellerinnen und Darsteller als auch das Publikum auf unterhaltsame Art und Weise Hintergrundinformationen zum Thema Film. In altbewährter Weise arbeiten die Musiker mit den Kreativabteilungen (Bildnerische Erziehung und Werken) Hand in Hand. Es wird geübt, geprobt, Text gelernt, experimentiert, kreiert, arrangiert, komponiert, choreografiert, für den guten Ton und Lichteffekte gesorgt ... jeder nach seiner Begabung und Möglichkeit. Mein Bestreben war und ist es, in allen Projekten ein großes Ganzes zu sehen und möglichst viele Fachbereiche zusammenzuführen. So etwas kann allerdings



nur in einem rücksichtsvollen Miteinander und viel gutem Willen aller Beteiligten gelingen. Das den zukünftigen Pädagoginnen und Pädagogen mit auf den Weg zu geben, ist sicher eine der Hauptaufgaben in der LehrerInnen-Ausbildung und kann gerade durch die Beschäftigung mit Musik und Kunst, vereint in einem „Gesamtkunstwerk“ gut vermittelt werden. Was zählt ist das Ergebnis, das gemeinsame

Erlebnis und wiegt die Mühen und den steinigen Weg bis zum Erfolg bei weitem auf. Das gilt natürlich nicht nur im musikalischen Bereich, sondern kann allgemein als möglicher Weg zu einer positiven Grundeinstellung zur Lern- und Arbeitshaltung gesehen werden.



7. 2015 „Brundibár“ – Kinderoper von Hans Krása

Nach längerer Zeit und einer allgemeinen Umstellungsphase an der KPH Wien/Krems wird es heuer wieder ein großes Musikprojekt am Campus Mitterau geben. Im März 2015 wird die Kinderoper „Brundibár“ des tschechischen Komponisten Hans Krása mit Lehrenden und Studierenden der Musikabteilung aufgeführt. Diese Oper besitzt für uns insofern Brisanz, weil Österreich im Jahr 2015 an zwei Gedenk- und Bedenkjahre erinnert: 1945 – 70 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges und 1955 – Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrages. Im Rahmen dieser Aufführung wird es zwei Sonderausstellungen zum Thema „Das Leben der Kinder im Lager Theresienstadt“ geben.

Ich freue mich sehr, dass bei diesem Projekt auch Kolleginnen und Kollegen aus Szeged (Dr. Noémi Maczelka und Dr. Bence Asztalos) und aus Campobasso (Roberto Bongiovanni) mitwirken werden.

